

auf dem geschriebenen stand: „Machen Sie keinen Lärm; die Fenster öffnen Sie bloß des Nachts; ziehen Sie Pantoffeln an, und warten Sie in Geduld.“ Neben dem Papiere war eine Bouteille herrlicher Bordeaux-Wein, mehrere Bände von Moliere und Mabelais, und ein artiges Körbchen mit Seife, Schwämmen &c. Diese zarte Aufmerksamkeit und die schöne Schrift des Billets verriethen mir Wirtheleute, welche, mit der großherzigsten Denkart, elegante Sitten und guten Geschmack verbanden. „Über warum war ich im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten?“

Durch die Engländer Bruce, Wilson &c. wurde er glücklich aus Frankreich nach Deutschland gebracht, wo er sich nachher in München aufgehalten hat, bis er nach Frankreich zurückkehren durfte. Bei seiner Ankunft fand er zwar seine treue Gattin — aber leider! — geisteskrank wieder. Er selbst ist vor kurzer Zeit gestorben. Seine unglückliche Gattin lebt aber noch.

A n e k d o t e n.

Der Marquis J. wollte einst in Rom bei seinem Schutzheiligen seine Andacht verrichten. Dieser wurde aber gerade mit einer Procession herumgetragen. „Guter Freund“, sagte der Marquis zu einem Kirchendiener, „gebe er doch meinem hohen Gönner, sobald er zurückkommt, diese Karte, und sage er ihm, daß ich da gewesen sey.“ Dabei überreichte er eine zierliche Visitenkarte.

Ein eingebildeter Großstädter, der noch nicht aus der Residenz hinaus gekommen war, kam einst durch eine kleine Stadt an der Oder. Er konnte sich nicht genug über die Breite des Flusses wundern und äußerte staunend gegen seinen Wirth: „Nie hätte ich geglaubt, daß ein kleinstädtischer Fluß so groß seyn könnte.“

Wenn der Anachoret Pachanius über das Feld ging und der Wind wellenförmig die Kornähren vor ihm beugte, so glaubte er, es wäre eine Versuchung des leidigen Satans, durch dessen Einwirkung die Kornähren sich vor ihm beugten, um ihm, als einem frommen Manne, ein Compliment zu machen und zur Sünde des Stolzes zu reizen. Er schlug daher mit seinem Stocke die höflichen Lehren auf die Köpfe und sprach: „Nicht mir, nicht mir, sondern dem Herrn in der Höhe gebührt Ehre und Verbeugung.“

Redacteur: D. A. Barhausen.

Zur Berücksichtigung für Inhaber von Sparcassenbüchern.

Wiewohl in der den Sparcassenbüchern vorgedruckten Nachricht S. 9, ausdrücklich bemerkt ist, daß im Falle des Abhandenkommens eines solchen Buchs auf eine

mit Angabe der Nummer des Buchs

bei der Expedition gemachte Anzeige, die in gewissen Fällen zum Besten der Eigenthümer in öffentlichen Blättern zu erlassende Aufforderung des unbekanntem Inhabers Platz ergreifen soll; so ist doch häufig wahrzunehmen gewesen, daß diejenigen, welche den Verlust eines Buchs anzeigen, die Nummer desselben nicht anzugeben wissen, woraus für die Interessenten in jedem Falle Weiterungen und Geldkosten erwachsen, ja selbst der Verlust der im Buche enthaltenen Forderung hervorgehen kann; weshalb die Inhaber von Sparcassenbüchern zu ihrem eignen Vortheile auf die Wichtigkeit der Nummern in den Sparcassenbüchern hiermit aufmerksam gemacht werden und es zugleich denselben anheim gegeben wird, auf geeignete Weise die Nummern dergestalt sich anzumerken, daß eine genaue und richtige Angabe der Nummer des abhanden gekommenen Buchs noch statt finden kann. Leipzig, den 17. Novbr. 1834.

Die Deputation zur Sparcasse.
Seeburg. Kneifel.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 19. Novbr.: Faust, Tragödie von Göthe.

Concert-Anzeige. Bei dem heutigen Concerte auf dem Klassischen Kaffeehause werden von dem vereinigten Musikchore mehrere neue Piecen, abwechselnd für Streich- und Blasinstrumente, vorgetragen werden.

Anzeige. Im Magazin für Industrie und Literatur, Grimma'sche Gasse Nr. 594, ist zu haben:

Anna Bolena, von Donizetti.

Oper für das Pianoforte ohne Text. 2 Thlr.